

# Gebändigt und kunstvoll «überbrückt»

Wieder macht Vals von sich reden – diesmal nicht mit den Therme-Wirren, sondern mit einem Bauwerk der Ingenieurskunst. Am Wochenende konnten die neue Dorfbrücke und die Hochwasser-Schutzbauten offiziell eingeweiht werden.

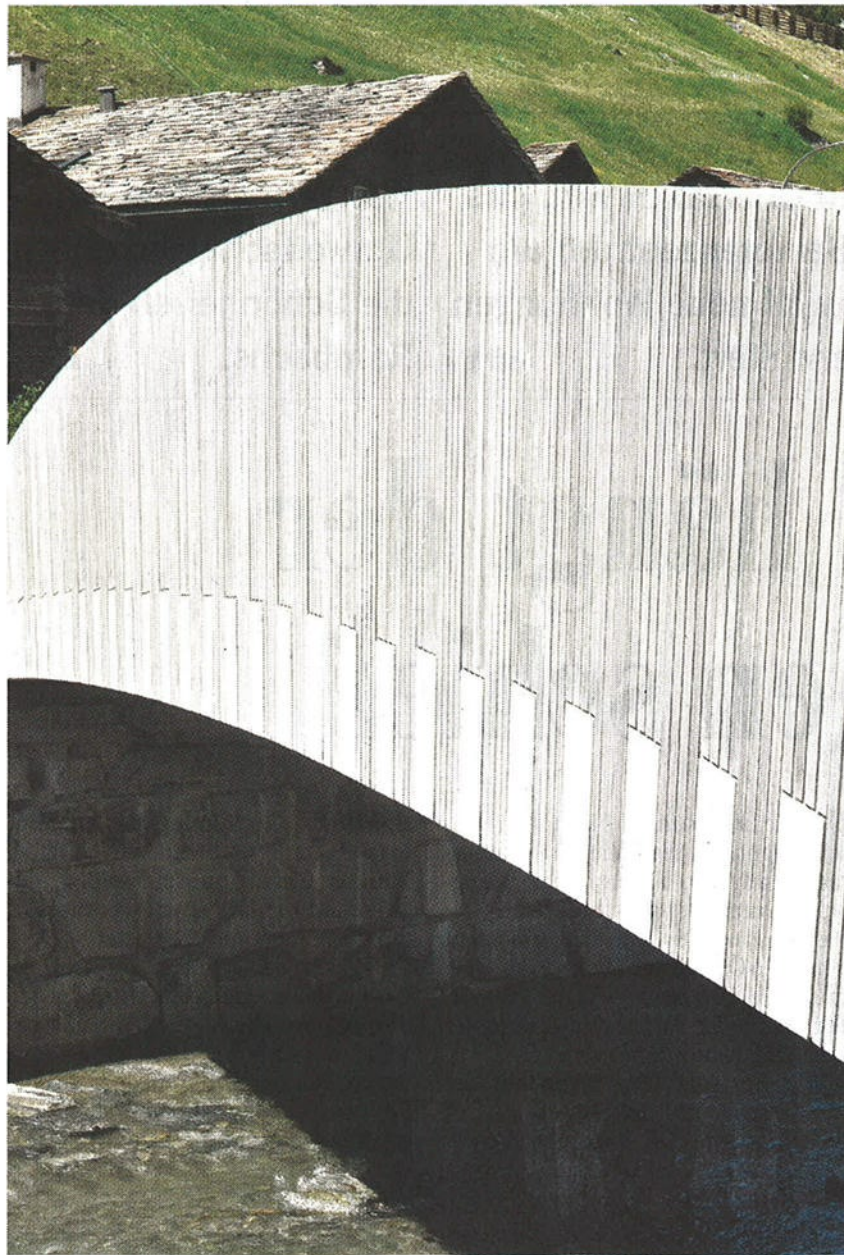
Von Jano Felice Pajarola

Vals. – 1868, 1927, 1954, 1987, 1999, 2003, 2008 – das ist nur eine Auswahl der Jahre mit Hochwasser-Ereignissen in Vals. «Wir sind ein Wasserdorf, auf der guten wie auf der gefährlichen Seite», meint Margrit Walker-Tönz, Gemeindepräsidentin. Das Valser Nass fliesst eben nicht nur in Flaschen, Thermenbecken und den Zervreila-Stausee, es rauscht auch mitten durchs Dorf, im Valser Rhein. Normalerweise spielt er dabei «schi alti zieri Melodie», wie es im Vallerlied heisst. Kommen jedoch Unwetter auf, «hat er sich schon viele Male nicht mit dem Platz begnügt, der ihm zusteht», weiss Walker-Tönz. Und das, obwohl der Stausee einen regulierenden Einfluss zumindest auf die Wassermassen aus dem Länta-Gebiet hat. Unter Walker-Tönz' Vorgänger Alfons Jörger, nach den Überflutungen von 1999, wurde schliesslich die Realisierung eines Hochwasser-Schutzprojekts eingeleitet.

## Neue Grenzen im alten Lauf

Das Prinzip: Der Bach behält den alten Lauf, doch werden ihm mit Bauten neue Grenzen gesetzt. 2006 sind die Bagger aufgefahren, und nun, vier Jahre später, ist das ganze Vorhaben praktisch beendet. Die Wuhrdämme sind erhöht und mit Ufermauern versehen, der Flussquerschnitt ist erweitert, ein neuer Dammweg gebaut, drei neue Brücken führen im Dorfgebiet über den Valser Rhein. Diesen Samstag wurden die Bauwerke den Medien vorgestellt, am Sonntag konnten sie mit einem grossen Dorffest, mit Segnung, Schülertheater und Reden offiziell eingeweiht werden.

Gut 8,5 Mio. Franken hat der Hochwasserschutz gekostet; für eine ortsbildverträgliche Umsetzung zu sor-



**Einmaliges Konzept:** Unzählige Steinplatten, verkeilt zwischen Betonteilen, bilden die Bögen von Jürg Conzett's Valser Dorfbrücke. Bild Jano Felice Pajarola

gen hatte eine Begleitgruppe mit dem früheren Denkmalpfleger Diego Giovanoli, Architekt Peter Zumthor und Ingenieur Jürg Conzett. «Grundsätzlich war die Bevölkerung sicher für den Schutz», erinnert sich Projektleiter Siegfried Berni. «Aber über die Details waren nicht alle so begeistert, zum Beispiel über die Ausführung der

Damm-Mauern.» Zu gross, zu grob, so lautete die Kritik. Dann, im September 2008, kam ein gefährliches Hochwasser. «Und von dem Tag an», erzählt Berni, «hat uns keiner mehr gesagt, wir seien wahnsinnig.»

**Auch für die Brücke gab es Kritik** Kritik aus der Bevölkerung setzte es

allerdings trotzdem nochmals ab, und zwar für jenes Bauwerk im Zuge des Hochwasserschutzes, das inzwischen bereits als eine neue Ikone der Ingenieurskunst gilt: Jürg Conzett's Dorfbrücke aus Beton und Valser Gneis. In der Gemeinde «hat man sich schwer getan mit einem Übergang, von dem man nicht ins Wasser hinuntersieht», gibt Walker-Tönz zu, zumal die frühere Stahlbrücke sehr «luftig» gewesen sei. «Aber das neue Bauwerk ist da, um das Wasser aufzuhalten. Ich meine, viele Skeptiker sind mittlerweile auf die andere Seite geschwenkt.»

## Aufwendiger, aber einmaliger Bau

Die neue Brücke muss schwere Fahrzeuge tragen, ist stark gebuckelt, führt schräg über den Valser Rhein, und die Temperaturdifferenzen zwischen sonnenbeschienener Steinfahrbahn und bachgekühltem Betonunterbau sind hoch – «das alles hat ihren Bau sehr aufwendig gemacht», stellt Ingenieur Jürg Conzett fest.

«Die Brücke ist einmalig», konstataren Fachleute wie Publizist und Fotograf Wilfried Dechau aus Stuttgart, der die Bauarbeiten während zweier Jahre mit seiner Kamera begleitet hat (siehe Kasten). Und für Tourismusdirektor Adrian Vieli ist klar: Mit der Conzett-Brücke beschreitet Vals konsequent weiter den Weg, «mit Spitzenarchitektur starke bauliche Akzente zu setzen».

## Zusammenhalt und Gesprächsstoff

Mit 1,5 Mio. Franken schlägt die Brücke zu Buche; den Löwenanteil davon trägt der Kanton, da sich der Strassenabschnitt in seinem Netz befindet. An den Mehrkosten für die aufwendigere Ausführung in Valser Stein beteiligt sich die Gemeinde mit 170 000 Franken, grosse Sponsoren sind die Truffer AG und die Baufirma Valaulta Berni. Conzett's Baute werde «unser Dorf auch bei grossen Wassern zusammenhalten», davon ist Walker-Tönz überzeugt. «Und Vals», meint sie, «wird mit dieser Brücke von sich reden machen.» Für einmal also wieder positive Schlagzeilen – auch wenn sich die nächste Runde in den Therme-Wirren bereits abzeichnet.

## Einfache Anmutung, komplexe Geometrie

Genügend stark und nachgiebig zugleich musste sie werden, die Valser Dorfbrücke – «eine hochkomplexe Geometrie und Statik war nötig», erklärt Ingenieur Jürg Conzett. Er begeht mit seinem Projekt in Vals wieder Neuland. Eine betonierete Fahrbahnplatte ist aufgehängt an zwei tragenden Wänden aus Valser Gneis, Steinplatte reiht sich dort an Platte, in den Fugen hochfester Mörtel. Die bis zu 270 Kilogramm schweren Platten umschliessen Betonkeile, die die Fahrbahnlasten in den Brückenbögen ableiten. Eine «ziemliche Herausforderung» für Bauleiter Norbert Carigiet. «Da gab es ein paar Knacknüsse», berichtet er von den Bauarbeiten ab 2008. Zum Glück, so Carigiet, konnten alle Probleme gelöst werden.

«Jetzt sieht die Brücke so einfach aus», findet Wilfried Dechau, Architekturpublizist und Fotograf. «Doch bei diesem Bauwerk ist es wichtig zu sehen, wie es entstanden ist» – nur so versteht man es. Dechau liefert den – luxuriösen – Bildband dazu.

Das grossformatige, reich illustrierte Buch bietet unzählige Fotos – und dazu spannende Texte über Vals und sein Wasser, den Valser Stein und die insgesamt drei Brücken von Conzett über den Valser Rhein. Und es lässt in einem erhellenden Gespräch einen ehemaligen «Lehrmeister» Conzett's zu Wort kommen: den Architekten Peter Zumthor, der den Brückenbau im Rahmen einer «konzeptuellen Mitarbeit» begleitet hat. Die eigentliche Seele verleihen dem Buch aber die fotografierten Menschen – die Bauarbeiter und Zaungäste aus dem Dorf. (jfp)

Wilfried Dechau: Dorfbrücke Vals. Fotografisches Tagebuch. Wasmuth Verlag, 144 Seiten, 109 Franken.